

ÄNDERE DEIN LEBEN. VERÄNDERE DEINE WELT.

# ACTIVATED

GRUNDKURS 4 • UNSERE BEZIEHUNG ZU GOTT

## FOLGE MIR

Antwort auf den Ruf

Eine  
Liebesgeschichte  
Von Gott auserwählt

Helden des  
Glaubens  
Mit  
Unvollkommenheiten  
und allem





## EDITORIAL FOLGE MIR

Als Jesus durch Palästina zog und seine Botschaft von der Vergebung und Liebe Gottes verkündete, war „Folge mir nach“ eine Aufforderung, die er oft aussprach. Nehmen wir zum Beispiel diese Passage aus dem Matthäus-Evangelium:

Eines Tages, als Jesus am Ufer des Sees Genezareth entlangging, sah er zwei Brüder, die ihre Netze auswarfen. Simon, der später Petrus genannt wurde, und Andreas waren von Beruf Fischer. Jesus rief ihnen zu: „Kommt mit und folgt mir nach. Ich will euch zeigen, wie man Menschen fischt!“ Sofort ließen sie ihre Netze liegen und gingen mit ihm.

Etwas weiter am Ufer entlang sah er zwei andere Brüder, Jakobus und Johannes, die mit ihrem Vater Zebedäus in einem Boot saßen und ihre Netze flickten. Auch sie rief er zu sich. Ohne Zögern folgten sie ihm und ließen das Boot und ihren Vater zurück. (Matthäus 4,18-22).

Während seines ganzen Wirkens rief Jesus

immer wieder Männer und Frauen an seine Seite, und auch nach seiner Auferstehung „forderte Jesus ihn [Petrus] auf: ‚Folge mir nach‘“ (Johannes 21,19).

Was bedeutet es, Jesus nachzufolgen? Es beginnt mit unserer Beziehung zu Jesus und seinen Worten. Wenn wir an seinen Worten festhalten und sie unser Denken prägen lassen, werden wir durch die Erneuerung unseres Geistes verwandelt (Römer 12,2).

Auch wenn Christen heute Jesus nicht physisch folgen können, wie es die Jünger taten, so macht die Bibel doch deutlich, dass es zur Nachfolge Jesu gehört, seine Lehre in unserem Leben umzusetzen. Jesus sagt: „Wenn ihr euch nach meinen Worten richtet, seid ihr wirklich meine Jünger. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Johannes 8,31-32).

Wir beten, dass diese Ausgabe des Activated Grundkurses dir hilft, deine Beziehung zu Gott zu vertiefen und zu stärken.



# EINE LIEBESGESCHICHTE

RONAN KEANE

In der Bibel benutzt Gott oft Metaphern oder Bilder, um unsere Beziehung zu ihm zu beschreiben, z.B. Hirte und Schafe (Johannes 10,7-15), Vater und Kind (2.Korinther 6,18), Weinstock und Reben (Johannes 15,1-5), Braut und Bräutigam (Jesaja 62,5).

Obwohl die Bibel 66 Bücher umfasst, haben Kommentatoren oft festgestellt, dass es sich eigentlich um ein einziges Buch mit einem einzigen Thema handelt: um eine Liebesgeschichte. Und wie jede Liebesgeschichte hat auch diese einen Anfang, Höhen und Tiefen und ein dramatisches Ende.

Diese Liebesgeschichte beginnt wirklich „am Anfang“, als Gott den ersten Mann und die erste Frau schuf, Adam und Eva. Er formte sie genau so, wie er sie haben wollte, hauchte ihnen den Lebensatem ein und bewunderte dann sein Werk: „Es ist sehr gut!“

Leider lehnten der erste Mann und die erste Frau Gottes Angebot einer ewigen, vollkommenen, innigen Beziehung zu ihm ab und wählten stattdessen das Streben nach sich selbst, selbst zu wissen und der Sünde. Ohne Gott erlebten die Menschen, die geschaffen wurden, um die Nähe Gottes zu genießen, stattdessen Einsamkeit, Verwirrung und

Schmerz. Im Laufe der Jahrtausende haben wir alles Mögliche versucht, um das Gefühl der Erfüllung wiederzuerlangen, das diese verloren gegangene Intimität vermittelte, aber nichts konnte es tun.

Obwohl wir es waren, die sich von Gott abgewandt hatten, war er es, der die Versöhnung einleitete. In seiner Liebe wusste er, dass es nur eine Lösung gab. Trotz des hohen Preises sandte er bereitwillig seinen eigenen Sohn, um uns den Weg zurück zu ihm zu zeigen.

Was bedeutet das für uns? Es bedeutet, dass das Christentum nicht einfach eine Religion ist, oder Regeln oder Rituale. Das Christentum ist eine Beziehung – nicht irgendeine Beziehung, sondern eine Partnerschaft, die die Bibel mit einer Ehe vergleicht, in der es Intimität, Transparenz, offene Kommunikation und gemeinsame Hoffnungen und Wünsche geben soll. Die Bibel sagt uns: „Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann – HERR Zebaoth heißt sein Name – und dein Erlöser ist der Heilige Israels, der aller Welt Gott genannt wird.“ (Jesaja 54,5), und dass wir „dem, der von den Toten auferweckt wurde [Jesus], angehören, damit wir Gott Frucht bringen“ (Römer 7,4).

# ZUERST SEIN REICH SUCHEN



Als Jesus seine Jünger auf seinen bevorstehenden Tod vorbereitete, gab er ihnen diese Zuversicht: „Wer mich liebt, wird tun, was ich sage. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.“ (Johannes 14,23). Wenn du Jesus in dein Leben einlädst, kommt er geistig in dein Herz und nimmt Wohnung in deinem Herzen. Was für eine Liebe! Kein Wunder, dass der Apostel Johannes schrieb: „Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat“ (1.Johannes 4,19).

Traurigerweise wird diese Beziehung für manche Christen mit der Zeit zur Routine. Sie vergessen, wie viel der Herr für sie getan hat, und diese erste wunderbare Liebe, die sie für ihn empfunden haben, verblasst allmählich. Sie vernachlässigen es, ihre Beziehung zu Gott und seinem Reich zu ihrer obersten Priorität zu machen, wie Jesus es seine Nachfolger gelehrt hat (Matthäus 6,33).

Jesus lehrte seine Jünger, wie wichtig es ist, Gott an die erste Stelle in ihrem Leben zu setzen. Er weiß, dass wir keine engagierten, starken und fruchtbaren Christen sein werden, wenn wir ihn nicht in den Mittelpunkt unseres

Lebens stellen.

Welche praktischen Schritte können wir tun, um Jesus nicht nur an die erste Stelle in unserem Leben zu setzen, sondern ihn dort auch zu halten? Es beginnt mit unserem täglichen Umgang mit ihm. Wir können unseren Tag, unsere Zeit und unser Leben dem Herrn im Gebet anvertrauen und ihn bitten, uns nach seinem Willen zu führen. Dieses Gebetsprinzip gilt auch für unseren beruflichen Alltag. Wenn wir vor dringenden Terminen stehen, ist die Versuchung oft groß, den Herrn aus unserem Leben zu verdrängen und uns nur noch auf unsere Arbeit zu konzentrieren. Aber was bringt das, die Beziehung zu Gott in den Hintergrund zu drängen.

Große Christen sind nicht nur wegen ihres Dienstes für Gott groß, sondern vor allem wegen ihrer engen Beziehung und Gemeinschaft mit ihm. Je mehr sie im Glauben und ihrem Leben mit dem Herrn wachsen, umso mehr werden sie ihm ähnlich. Leider ist ein häufiger Fehler, den wir als Christen machen können, dass wir so sehr in die Arbeit, die wir für den Herrn tun, vertieft sind, dass wir den Herrn



der Arbeit vernachlässigen! Jesus sagt: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, wird viel Frucht bringen. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun“ (Johannes 15,5).

Wir können die Arbeit des Meisters nicht ohne die Kraft des Meisters tun, und um seine Kraft zu erhalten, müssen wir Zeit mit dem Meister verbringen. Manchmal sind wir so sehr damit beschäftigt, ihm zu dienen, dass wir vergessen, ihn zu lieben! Gott schätzt den Dienst, den wir ihm leisten, und er braucht ihn, aber er will auch unsere Aufmerksamkeit, Anbetung und intime Kommunikation.

Wenn wir die Gemeinschaft mit dem König der Könige vernachlässigen, kann das verheerende Folgen für unser geistliches Leben und unserem Weg mit dem Herrn haben. Jesus an die erste Stelle in unserem Leben zu setzen, bedeutet nicht nur, das Evangelium mit anderen zu teilen, sondern auch, sein Wort an die erste Stelle in unserem Leben zu setzen. Denn die Bibel sagt, Jesus ist das Wort: „Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Und das Wort, wurde Mensch und lebte unter uns.“ (Johannes 1,1.14). Got-

tes Wort ist Nahrung für die Seele und wichtig für unser geistliches Wachstum.

Auch durch das Gebet stellen wir Jesus an die erste Stelle in unserem Leben. Das können wir tun, indem wir uns jeden Morgen Zeit zum Beten nehmen, um den Tag richtig zu beginnen. Wenn du aufwachst, sprich zuerst mit Jesus, bevor du mit jemand anderem sprichst. Wirf all deine Sorgen auf ihn und bitte ihn, deinen Weg an diesem Tag zu lenken.

Nimm dir Zeit, sein Wort in der Bibel zu lesen und seine Führung zu suchen, um deinen Glauben für den Tag zu stärken. Wir alle brauchen eine tägliche Dosis von Gottes Wort und Gebet, um auf alles vorbereitet zu sein, was uns an einem Tag alles begegnen kann. Zum einen sagt Jesus: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“, andererseits sagt die Bibel aber auch: „Denn alles ist mir möglich durch den, der mich mit Kraft erfüllt“ (Philipper 4,13). Diese Kraft fängt damit an, dass man Gott im Gebet und durch das Lesen seines Wortes sucht.

Haben Jesus, sein Wort und das Gebet den richtigen Platz in deinem Leben? Stehen sie bei dir an erster Stelle? Oder verdrängen andere Dinge Gott und sein Wort auf den zweiten oder dritten Platz? In jedem Bereich unseres Lebens sind wir aufgerufen, Gott an die erste Stelle zu setzen und ihm alle Dinge im Gebet und in der Anbetung zu übergeben (Philipper 4,6-7). Die Bibel fordert uns auf: „Seid immer fröhlich. Hört nicht auf zu beten. Was immer auch geschieht, seid dankbar, denn das ist Gottes Wille für euch, die ihr Christus Jesus gehört“ (1.Thessalonicher 5,16-18).

Jesus sagt uns: „Hört auf, euch Sorgen zu machen um euer Essen und Trinken oder um eure Kleidung. Warum wollt ihr leben wie die Menschen, die Gott nicht kennen und diese Dinge so wichtig nehmen? Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse. Macht das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen, lebt in Gottes Gerechtigkeit, und er wird euch all das geben, was ihr braucht (Matthäus 6,31-33). Das „wichtigste Anliegen“ bedeutet, Gott und sein Reich an die erste Stelle in unserem Leben zu setzen, vor allem anderen.

Wer das Reich Gottes als wichtigstes Anliegen hat, wird nie verlieren!

# IM GEBET MIT GOTT KOMMUNIZIEREN

PETER AMSTERDAM

Das Gebet ist ein Schlüsselement in unserer Beziehung zu Gott, denn es ist unser wichtigstes Mittel der Kommunikation mit ihm. Das Gebet ermöglicht es uns, mit unserem Schöpfer zu sprechen.

Als Christen haben wir das unglaubliche Vorrecht, als seine Kinder in die Gegenwart Gottes zu kommen, weil wir durch Jesus gerettet wurden. Wir können mit ihm reden, ihn loben, anbeten und verehren, ihm unsere Liebe sagen und ihm für alles danken, was er für uns getan hat und immer noch tut. Wir können ihm offen sagen, was uns auf dem Herzen liegt und ihm unsere Sorgen und Nöte anvertrauen. Wir können für andere in ihrer Not Fürbitte einlegen. Wir können ihm unsere Bitten vortragen und ihn um Hilfe bitten. Wir können ihm sagen, wie sehr wir die schönen Dinge schätzen, die er geschaffen hat, und ihm für den Segen danken, den er über jeden von uns ausgießt.

Wenn wir schwach und müde sind, können wir mit ihm darüber reden. Wenn wir etwas falsch gemacht und gesündigt haben, können wir es bekennen und ihn um Vergebung bitten und sie empfangen. Wir können mit ihm sprechen, wenn wir fröhlich oder traurig sind, wenn es uns gut oder schlecht geht, wenn wir reich oder arm sind, weil wir eine Beziehung mit dem Einen haben, der uns nicht nur erschaffen hat, sondern der uns zutiefst liebt und an jedem Aspekt unseres

Lebens teilhaben möchte.

Das Gebet ist unsere Art, Gott in unser tägliches Leben einzuladen und ihn zu bitten, direkt und eng an den Dingen teilzuhaben, die uns wichtig sind. Wenn wir im Gebet zu ihm kommen, bitten wir ihn, aktiv an unserem Leben oder am Leben derer, für die wir beten, teilzunehmen. Das Gebet vermittelt die Realität unserer Gesamtsituation, dass wir ihn brauchen und seine Gegenwart in unserem Leben wünschen. Die Kommunikation mit Gott im Gebet ist ein Weg, ihm näher zu kommen und unsere Beziehung zu ihm zu vertiefen.

## **Lehren aus den Evangelien über das Gebet**

In allen vier Evangelien betet Jesus ständig zu seinem Vater und lehrt seine Jünger, es ihm gleichzutun. Durch den Glauben an Jesus sind wir Kinder Gottes geworden (Johannes 1,12). Wenn wir beten, treten wir vor den Vater. Wir können eine innige Beziehung zu ihm haben wie zu unserem irdischen Vater.

In den Evangelien erfahren wir, dass wir nicht nur im Namen Jesu zum Vater beten sollen, wie Jesus es seinen Jüngern aufgetragen hat, sondern dass wir auch zu Jesus beten sollen. „Ihr dürft in meinem Namen um alles bitten, und ich werde eure Bitten erfüllen, weil durch den Sohn der Vater verherrlicht wird. Bittet, um was ihr wollt, in meinem Namen, und ich werde es tun!“ (Johannes



14,13-14).

Als Jesus in den Gleichnissen über das Gebet lehrte, verglich er Situationen wie die des Freundes, der sich um Mitternacht die Brote borgte (Lukas 11,5-8), oder die des ungerechten Richters, der schließlich die Bitte der Frau erhörte (Lukas 18,1-8). Mit diesen Beispielen machte er deutlich: Wenn schon der Freund oder der ungerechte Richter die an sie gerichteten Bitten erhörten, wie viel mehr wird unser himmlischer Vater unsere Bitten erhören. Er zeigte, dass wir darauf vertrauen können, dass unsere Gebete von unserem großzügigen und liebenden Vater immer erhört werden (Matthäus 7,9-11).

Im Gleichnis vom Zöllner und Pharisäer spricht Jesus von Demut und Bekenntnis im Gebet (Lukas 18,10-14). Jesus lehrte, dass Gebete, die die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, vermieden werden sollten; stattdessen sollten Gebete aus der Aufrichtigkeit des Herzens und der Motivation kommen (Matthäus 6,5-6). Durch sein Beispiel lernen wir, in der Abgeschlossenheit zu beten (Lukas 6,12), zu danken (Johannes 6,11), zu beten, wenn wir vor Entscheidungen stehen, und im Gebet für andere einzutreten (Johannes 17,6-9).

Das Gebet spielt eine entscheidende Rolle für unser geistliches Leben, unsere Beziehung zu Gott, unser inneres Wachstum und unsere Wirksamkeit als Christen. Das Beispiel Jesu,

der sich aus der Hektik seines Lebens zurückzog, sich Zeit für das Gebet nahm, für andere eintrat und wirksam betete, ist ein Wegweiser für alle, die in seine Fußstapfen treten wollen.

Das Gebet darf kein einseitiges Gespräch sein, bei dem wir reden und erwarten, dass Gott uns zuhört. In Zeiten des Gebets sollten wir uns auch öffnen, um zu hören, was Gott uns sagen will – durch die Bibel, durch das, was gottesfürchtige Lehrer oder Prediger sagen oder schreiben, oder indem wir still werden und unser Herz öffnen, um seine Stimme zu hören, die persönlich zu uns spricht.

Gott kann auf vielerlei Weise zu uns sprechen: durch Eindrücke, die er uns vermittelt, durch Gedanken, die er uns in den Kopf setzt, durch Bibelerde oder durch die Stimme seines Geistes, der zu unserem Herzen spricht. Gebet ist Kommunikation, und Kommunikation ist ein Weg, in beiden Richtungen. Wir sollten Gott nicht nur bitten, das zu hören, was wir zu ihm sagen, sondern ihm auch die Möglichkeit geben, zu uns zu sprechen.

Das Gebet ist unsere Art, mit Gott zu kommunizieren, in seine Gegenwart zu kommen und dort zu bleiben. Wenn wir als seine Kinder auf dem Schoß unseres himmlischen Vaters sitzen, können wir ihm um alles bitten und ihm alles anvertrauen. Wir können seine Liebe, sein Vertrauen und seine Fürsorge wahrnehmen.



# Das Mustergebet: Das Vaterunser

RONAN KEANE

Die Bibel berichtet von vielen Beispielen, in denen Jesus gebetet hat. Manchmal betete er die ganze Nacht hindurch (Lukas 6,12). Ein anderes Mal stand er vor Tagesanbruch auf, um allein zu beten (Markus 1,35). Manchmal betete er vor seinen Jüngern, um ihnen ein Beispiel zu geben (Johannes 11,41-42).

Er betete für seine Jünger und für alle, die ihm später begegnen würden (Johannes 17,21-22). Er brachte seinem Vater Lob- und Dankgebete dar (Lukas 10,21). Er betete auch in Zeiten der Angst und in persönlichen Schwierigkeiten (Lukas 22,41-44).

Eines Tages baten ihn die Jünger Jesu, sie beten zu lehren, und er lehrte sie dieses einfache Gebet, das seither unzähligen Christen als Vorbild gedient hat.

„Vater unser im Himmel,  
Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme,

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“

– Matthäus 6,9-13 Ökumenische Fassung

## PRIORITÄTEN

MARIA FONTAINE

Wenn heute dein letzter Tag wäre und du wüsstest es, wie viel Zeit würdest du verbringen mit Dingen, die unbedeutend sind im Vergleich zur Ewigkeit? Deine Minuten wären sehr wertvoll und du würdest sie für die Dinge nutzen, die dir am wichtigsten sind.

Du würdest den Menschen, die dir wichtig sind, Liebe zeigen, sie wissen lassen, wie viel sie dir bedeuten, oder? Wenn du schon einmal mit dem Tod konfrontiert warst oder geliebte Menschen durch eine lebensbedrohliche Krankheit begleitet hast und miterlebt hast, wie sich deren Prioritäten neu ausrichten, hast du das wahrscheinlich aus erster Hand erfahren. In solchen Momenten wird einem alles so klar. Du erkennst, dass es wirklich auf die Liebe ankommt – auf die Liebe zu Gott mit all deinem Verstand, deinem Herzen und deiner Seele und auf die Liebe zu deinen Mitmenschen (Matthäus 22,37-39).

In guten wie in schwierigen Zeiten sind die Freude und die ewige Hoffnung, die Jesus anbietet, um Lichtjahre besser als alles, was die Welt zu bieten hat. Erfüllung, Frieden, Liebe, Zufriedenheit, Erkenntnis, Wahrheit – nichts auf der Welt kann es mit ihm aufnehmen. Die Bibel sagt: „Diese Welt vergeht mit all ihren Verlockungen. Aber wer den Willen Gottes tut, wird in Ewigkeit leben“ (1. Johannes 2,15-17).

Es bedarf geistiger und körperlicher Disziplin, um zu lernen, die ewigen Dinge Gottes höher zu schätzen als die vergänglichen Freuden, die die Welt zu bieten hat. Nichts, was dieses zeitliche Leben bietet, kann die tiefsten Sehnsüchte der Seele wirklich stillen. Nur Jesus kann sie wirklich stillen. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Johannes 14,6).



# GEBETS- HINWEISE

AUFBAUENDES LESEN

## **Lobe und danke dem Herrn, bevor du ihm deine Bitten vorträgst.**

Psalm 95,2: Lasst uns mit Dank vor ihn hinstreten! Lasst uns Loblieder auf ihn anstimmen.

Psalm 100,4: Geht durch die Tempeltore mit Dank, tretet ein in seine Vorhöfe mit Lobgesang. Dankt ihm und lobt seinen Namen.

Philipper 4,6: Sorgt euch um nichts, sondern betet um alles. Sagt Gott, was ihr braucht, und dankt ihm.

## **Bringe alle deine Bedürfnisse im Gebet vor Gott.**

Matthäus 7,7-8: Bittet, und ihr werdet erhalten. Sucht, und ihr werdet finden. Klopf an, und die Tür wird euch geöffnet werden. Denn wer bittet, wird erhalten. Wer sucht, wird finden. Und die Tür wird jedem geöffnet, der anklopft.

Matthäus 21,22: Wenn ihr glaubt, werdet ihr alles bekommen, worum ihr im Gebet bittet.

Johannes 16,24: Bis jetzt habt ihr das nicht getan. Bittet in meinem Namen, und ihr werdet empfangen, dann wird eure Freude vollkommen sein.

## **Bete im Glauben.**

Markus 11,24: Hört auf meine Worte! Alles, was ihr im Gebet erbittet – glaubt, dass ihr es bekommen habt, und ihr werdet es erhalten.

Römer 4,21: Er war vollkommen überzeugt davon, dass Gott das, was er versprochen hat, auch tun kann.

Hebräer 11,6: Ihr seht also, dass es unmöglich ist, ohne Glauben Gott zu gefallen. Wer zu ihm kommen möchte, muss glauben, dass Gott existiert und dass er die, die ihn aufrichtig suchen, belohnt.

## **Bete in Jesu Namen.**

Johannes 14,13-14: Ihr dürft in meinem Namen um alles bitten, und ich werde eure Bitten erfüllen, weil durch den Sohn der Vater verherrlicht wird. Bittet, um was ihr wollt, in meinem Namen, und ich werde es tun!

Johannes 16,23: Ja, ich versichere euch: Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bittet, wird er es euch geben.

Johannes 15,16: Nicht ihr habt mich erwählt, ich habe euch erwählt. Ich habe euch dazu berufen, hinzugehen und Frucht zu tragen, die Bestand hat, damit der Vater euch gibt, um was immer ihr ihn in meinem Namen bittet.

## **Bete nach seinem Willen.**

Psalm 143,10: Lehre mich, deinen Willen zu tun, denn du bist mein Gott. Dein guter Geist führe mich auf einem sicheren Weg.

Matthäus 6,10: Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

1. Johannes 5,14-15: Und wir dürfen zuversichtlich sein, dass er uns erhört, wenn wir ihn um etwas bitten, das seinem Willen entspricht. Und wenn wir wissen, dass er unsere Bitten hört, dann können wir auch sicher sein, dass er uns gibt, worum wir ihn bitten.



# Gottes **Verzögerungen** sind keine Verweigerungen

Jeder von uns hat schon Enttäuschungen erlebt, wenn etwas nicht so gelaufen ist, wie wir es uns gewünscht haben. Und wenn wir für ein Ergebnis gebetet haben, das nicht eingetreten ist, sind wir doppelt enttäuscht – erstens, weil wir nicht bekommen haben, worum wir gebetet haben, und zweitens, weil es so aussieht, als hätte Gott uns im Stich gelassen.

Auch wenn es einleuchtende, logische Gründe dafür gibt, dass etwas nicht so gekommen ist, wie wir es erhofft und erbeten haben, sind wir versucht zu fragen, warum Gott es nicht doch hat geschehen lassen. Denn wenn er Gott ist, kann er alles tun, und wenn er uns so sehr liebt, wie die Bibel sagt, warum haben wir dann nicht die Antwort auf unsere Gebete erhalten? In solchen Momenten ist es leicht, Gott vorzuwerfen, dass er unser Gebet nicht so erhört hat, wie wir es uns erhofft haben.

Wir sollten uns als Erstes vor Augen halten, dass Gott immer das Beste für alle Beteiligten will und dass er seine biblischen Verheißungen nie zurücknimmt. Wir hingegen können und werden manchmal scheitern. Und weil er uns einen freien Willen gegeben hat, kann Gott unsere Gebete oft nur begrenzt erhören, aufgrund der Entscheidungen, die wir oder andere treffen.

Gott beantwortet immer unsere Gebete, aber nicht immer sofort oder so, wie wir es von ihm erwarten. Manchmal sagt er ja, manchmal nein und manchmal sagt er warten. Viele Faktoren

beeinflussen den Prozess, unter anderem du und deine Situation, Gott und sein Wille und die Situationen der anderen Beteiligten.

Wenn die Bedingungen richtig sind, wird Gott nach seinem vollkommenen Willen und Plan handeln, um das Ergebnis zu erreichen, von dem er weiß, dass es das Beste ist. Zweifle also keinen Augenblick daran, dass Gott dir antworten wird. *Vertraue* ihm und danke ihm für seine Antwort – auch wenn du sie nicht sofort siehst!

\*

Die Aufgabe des Gebets besteht nicht darin, Gott zu beeinflussen, sondern darin, die Natur des Betenden zu verändern. – Søren Kierkegaard (1813-1855), dänischer Schriftsteller und Philosoph

\*

Ich bete, weil ich mir selbst nicht helfen kann. Ich bete, weil ich ohnmächtig bin. Ich bete, weil ich ständig, wach und schlafend, das Bedürfnis in mir verspüre. Das verändert nicht Gott. Es verändert mich. – C. S. Lewis (1898-1963), britischer Schriftsteller und Laientheologe

\*

Wir betrachten das Gebet als Arbeitsvorbereitung oder als Ruhe nach getaner Arbeit, dabei ist das Gebet die Hauptarbeit. – Oswald Chambers (1874-1917), schottischer Evangelist und Schriftsteller

# Glaube jetzt und für immer

MARIA FONTAINE

Wir können durch unser Leben gehen und einiges von dem verpassen, was Gott uns lehren will, wenn wir nicht bewusst versuchen, von Gott zu lernen. Manches ist offensichtlich, anderes nicht, und wir können das Wesentliche verpassen, wenn wir nicht fragen oder unsere Augen für das öffnen, was er uns durch das Erfahren zeigen will.

Wenn wir die Dinge Gott anvertrauen und vorher darüber beten, kann er uns führen und uns seine Weisheit geben, die er versprochen hat, allen zu geben, die ihn im Glauben darum bitten (Jakobus 1,5). Genauso wichtig ist es, im Nachhinein über das Ergebnis zu beten, besonders wenn nicht alles so gelaufen ist, wie wir es erwartet oder uns gewünscht haben. Wenn wir uns die Zeit nehmen, darüber nachzudenken und zu beten, kann uns das helfen, aus jeder Erfahrung zu lernen.

Die Art und Weise, wie Jesus in unserem Leben wirkt und wie er sich entscheidet, etwas zu tun, übersteigt oft unsere Vorstellungskraft. Wir müssen uns immer wieder daran erinnern, dass er es am besten weiß, dass er alles gut macht und dass seine Prioritäten oft anders und viel langfristiger sind als unsere.

Trotz all seiner großartigen Verheißungen – Verheißungen wie „Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben“ (Johannes 15,16), „Bittet, und ihr werdet erhalten. Sucht, und ihr werdet finden. Klopf an, und die Tür wird euch geöffnet werden.“ (Matthäus 7,7) und „Wenn ihr glaubt, wird

euch nichts unmöglich sein“ (Matthäus 17,20) – müssen wir uns daran erinnern, dass wir nicht diejenigen sind, die die Vergangenheit, die Gegenwart, die Zukunft und den Masterplan für die Ewigkeit aus der Vogelperspektive überblicken. Letztlich ist es Gottes Wille, der getan werden muss. Gott hat alles in der Hand und weiß am besten, was zu tun ist.

Wir können uns damit trösten, dass jeder Christ zu allen Zeiten lernen musste, auf Gott und seine wunderbaren Wege zu vertrauen, wenn die Dinge nicht wie erhofft liefen. Erinnerung dich daran, dass Jesus dein persönlicher Hirte sein will (Psalm 23). Wenn du dich allein fühlst, wenn du eine Schulter zum Ausweinen brauchst, jemanden, der dich versteht, ein Wort des Mitgefühls und der Ermutigung, dann ist er immer für dich da.

Du kannst zu ihm gehen und seine Führung, seine Ermutigung und seinen Frieden empfangen. Wenn er mit seiner „sanften Stimme“ (1.Könige 19,12) und durch sein geschriebenes Wort zu deinem Herzen spricht, wirst du ihn besser verstehen und mehr denn je erkennen, was für ein fürsorglicher und nahestehender Freund er ist.

Gott möchte mit jedem von uns eine persönliche Beziehung haben, und er möchte, dass dies der tiefste, bedeutsamste, erfüllendste, lohnendste und natürlichste Teil unseres Lebens ist. Er möchte unserem Leben und allem, was wir tun, eine neue, wunderbare Dimension hinzufügen – die Dimension seiner liebenden Gegenwart.

# HELDEN DES GLAUBENS: MIT ECKEN UND KANTEN

PHILLIP LYNCH

Das Besondere an der Bibel scheint zu sein, dass die „Glaubenshelden“ – mit Ausnahme von Jesus natürlich – alles andere als perfekte Männer und Frauen waren. Wie das Sprichwort sagt, wurden sie „mit all ihren Fehlern“ dargestellt. Ich liebe Geschichte, und wenn man viel antike Geschichte oder Literatur liest, gewöhnt man sich daran, dass die Helden gelobt werden. Ihre Fehler, wenn sie welche hatten, scheinen weggewischt zu werden. Nicht so die Helden der Bibel. Ich persönlich finde, dass die Bibel dadurch viel glaubwürdiger wird.

Besonders ermutigend finde ich, über die engsten Jüngern Jesu zu lesen, während er noch auf der Erde war. Beginnen wir mit Petrus. Petrus, der traditionell als der erste der Apostel gilt, hat die zweifelhafte Ehre, in der Nacht, in der Jesus ihn am meisten brauchte, als er vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt wurde, zu leugnen, dass er ihn überhaupt kannte. Und das nicht nur einmal, sondern dreimal. „Da begann Petrus zu fluchen und schwor: ‚Ich kenne den Mann überhaupt nicht, von dem ihr redet!‘“ (Markus 14,71). Fluchen und schwören? Das klingt nicht sehr heilig.

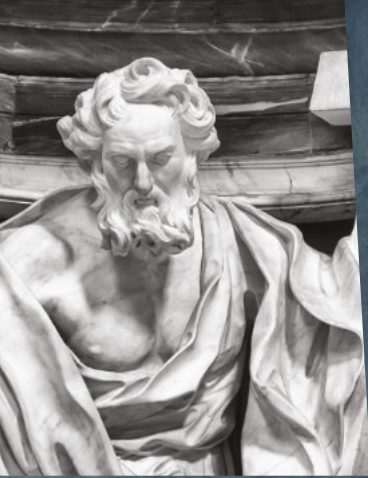
Johannes bezeichnet sich in seinem Evangelium als „der Jünger, den Jesus liebte“ (Johannes 21,20), aber Markus berichtet von einer

Begebenheit, die Johannes und seinen Bruder Jakobus in keinem guten Licht erscheinen lässt:

„Da kamen Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, auf ihn zu und sprachen ihn an. ‚Lehrer‘, sagten sie, ‚wir möchten dich um einen Gefallen bitten.‘ ‚Was soll ich für euch tun?‘, fragte er. ‚Wir möchten in deinem herrlichen Reich neben dir auf den Ehrenplätzen sitzen‘, sagten sie, ‚einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken.“ (Markus 10,35-37). In Matthäus' Bericht über diese Begebenheit heißt es weiter: „Als die anderen zehn Jünger hörten, worum Jakobus und Johannes gebeten hatten, ärgerten sie sich“ (Matthäus 20,20-24).

Es war nicht das erste Mal, dass die Jünger darüber stritten, wer die Führung übernehmen sollte. „In Kapernaum angekommen, gingen Jesus und seine Jünger in das Haus, in dem sie wohnen wollten. Jesus fragte sie: ‚Worüber habt ihr unterwegs gesprochen?‘ Sie schwiegen, denn sie hatten darüber geredet, wer von ihnen wohl der Größte sei“ (Markus 9,33-34).

Dann war da Matthäus, der Zöllner. Zöllner waren Steuereintreiber und galten allgemein als Schurken. Die Römer hatten das System der Zöllner eingeführt, um die Steuern in den eroberten Gebieten einzutreiben. Sie versteigerten die Steuerrechte einer Region an den Meist-



bietenden, der sich verpflichtete, diese Summe jährlich an die kaiserliche Staatskasse abzuführen.

In der Praxis stand es den Steuerpächtern frei, so viel einzunehmen, wie sie nur konnten. Den Überschuss behielten sie für sich. Sie konnten im Grunde nach eigenem Gutdünken entscheiden, wie viel sie als Steuer erheben wollten. Es war ein rücksichtsloses und zutiefst ungerechtes System, das die Armen ins Elend stürzte. Einige der größten Namen Roms, wie Brutus und Cassius, Mitverschwörer bei der Ermordung Caesars, sollen Besitzer solcher Unternehmen gewesen sein – wenn auch über Dritte, denn eigentlich war es Römern verboten, sich an solch schmutzigen Geschäften zu beteiligen.

Matthäus war also Teil dieser unsauberen Geschäfte und arbeitete wahrscheinlich als Subunternehmer. Er scheint sogar einen privilegierten Platz an einem der Stadttore gehabt zu haben, wo er den Zoll für alle ein- und ausgehenden Waren kassieren konnte. Für fromme Juden machte ihn sein Geldgeschäft mit Heiden sogar rituell unrein. Beileibe kein aufrechtes Mitglied der jüdischen Gesellschaft.

Und der Rest der Jünger? Andreas, Thaddäus, Philippus und Nathanael (auch bekannt

als Bartholomäus) tauchen in den vier Evangelien kaum auf, aber wir wissen, dass ein anderer – Simon – einst zur eifrigen Partei der gewalttätigen Revolutionäre gehörte, die für den Sturz der römischen Besatzer und ihrer Marionettenherrscher kämpften. Und natürlich ist Thomas berühmt für seine Zweifel an der Auferstehung Jesu. Ganz zu schweigen von Maria Magdalena, der Jesus sieben Dämonen austrieb (Lukas 8,2) – und doch erschien er ihr nach seiner Auferstehung als erste.

Und was ist mit dem Helden der Apostelgeschichte? Paulus war ein bekehrter Pharisäer, der in seinen eigenen Worten zugab: „wie fanatisch ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Ich tat alles, um sie zu vernichten“ (Galater 1,13).

Aber diese Jünger beider Geschlechts – gewöhnliche Menschen, die durch ihren Glauben und ihre Treue zu Jesus außergewöhnlich wurden – sind meine Heldinnen und Helden. Sie inspirieren mich, weil sie trotz ihrer menschlichen Schwächen und Fehler dem Ruf Gottes treu geblieben sind und Wunderbares für Gott und ihre Mitmenschen getan haben. Und durch Gottes Gnade können auch wir ihm und seiner Berufung für unser Leben treu sein.

Ich will den HERRN allezeit loben und nie aufhören, ihm zu danken. Kommt, lobt mit mir die Größe des HERRN, lasst uns gemeinsam seinen Namen ehren!

– Psalm 34,2, 4

# DAS FREUDIGE HERZ

MARIE ALVERO



Als Nachfolger Jesu sollte „dankbar“ unsere Standardeinstellung sein, wenn wir bedenken, dass Jesus gestorben ist, um uns von einer Ewigkeit in Trennung von Gott, zu erlösen. Das sollte uns Auftrieb geben und all das nicht so Großartige als irrelevant abprallen lassen. Aber ich neige zu undankbaren Reaktionen, weil, nun ja, Verkehr, Chaos, Stress, zu wenig von diesem, zu viel von jenem. Du weißt, wie das ist.

Dennoch weiß ich, dass all die täglichen Kleinigkeiten im Großen und Ganzen wenig ausmachen, und möchte Freude in meinem Herzen haben. Lass mich dir drei Bereiche nennen, auf die ich mich konzentriert habe, um meine Reaktionen und meine Aussichten positiver sein zu lassen.

**Für die kleinsten Dinge dankbar sein.** Ich lerne, auf die kleinsten Dinge zu achten, die mir Freude bereiten, und die Liste ist endlos: der Sonnenaufgang, der Sonnenuntergang, eine gute Tasse Kaffee, die kühle Morgenluft, das Lachen der Kinder, die starken Arme meines Mannes, ein gutes Buch, mein Kissen und so weiter und so fort. Ich habe festgestellt, dass es Wunder wirkt, wenn ich mir eine lange Reihe von kleinen Freuden vor Augen halte, um die Auswirkungen einiger der härteren Dinge, die das Le-

ben für mich bereithält, abzumildern.

**Nicht auf ein bestimmtes Ergebnis fixiert sein.** Das ist sehr schwierig! Es gab Zeiten, in denen ich gefühlsmäßig sehr stark ein bestimmtes Ergebnis wollte, aber da waren Dinge mit im Spiel, die ich nicht kontrollieren konnte. Es fällt mir oft schwer zu sagen: „Ich werde sowieso dankbar sein“, denn wer will schon für eine schlechte Diagnose oder einen abgelehnten Antrag dankbar sein? Aber ich habe gelernt, dass meine Dankbarkeit nicht vom Ergebnis abhängen darf, sondern davon, dass Gott gut ist. Immer. Auch wenn seine Güte meine Vorstellungskraft übersteigt.

**Erinnere dich an Gottes Güte.** Trotz all meiner Sorgen, trotz aller Schwierigkeiten, trotz all der beschwerlichen Wege, habe ich es doch gut überstanden? Keines der schwierigen Dinge hat mich völlig vernichtet. Ich bin nie an einen Ort gelangt, an dem Gottes Liebe mich nicht finden konnte. Wie Paulus sagt: „Geduld (Ausdauer) aber macht uns innerlich stark, und das wiederum macht uns zuversichtlich in der Hoffnung (Römer 5,4). Wenn ich innehalte und mich an Gottes Güte erinnere, wird mein Herz von dieser Wahrheit durchflutet und ich kann wieder dankbar werden.“

# GEMEINSCHAFT DURCH ANBETUNG

MARIA FONTAINE

Wenn wir in der Güte Gottes verweilen, umgibt uns diese Güte und durchdringt unsere Gedanken und Einstellungen. Wenn wir glaubensgefüllte Gedanken denken und glaubens-erfüllte Worte sprechen, richten wir uns stärker nach Gott und seinem Willen und Ziel für uns aus. Wenn wir Gott loben und anbeten, kommen wir ihm näher.

Durch die Gemeinschaft mit Gott gewinnen wir ein Verständnis und eine Perspektive für seine Hand in unserem Leben. Anbetung bringt uns in Einklang mit ihm. Lobpreis stärkt unseren Glauben; er ermutigt uns, über unsere gegenwärtigen Umstände hinauszuschauen und uns stattdessen auf die Erfüllung von Gottes Verheißungen als Antwort auf unsere Gebete zu konzentrieren. Dankbarkeit verwandelt Zeiten der Bedrängnis in Zeiten des Triumphes. Lobpreis erinnert uns daran, dass mit Gott alle Dinge möglich sind (Markus 10,27).

Je mehr du Gott lobst und deine Liebe zu ihm ausdrückst, desto mehr Gründe wirst du finden, ihn zu loben. Je mehr du Gott anbetest, desto natürlicher werden deine Worte des Lobes zu ihm fließen. Wir können unseren himmlischen Vater für all die wunderbaren Dinge loben, die er in der Vergangenheit für uns getan hat und in der Zukunft für uns tun wird. Die Bibel sagt: „Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!“ (Psalm 150,6).

Jesus, wecke in uns den Wunsch, Dir und unserer Beziehung zu Dir zu folgen. Hilf uns,

in unserer Beziehung zu dir zu verharren. Hilf uns, dass wir uns nicht so sehr in unsere Arbeit und die Dinge des täglichen Lebens vertiefen, dass wir das Wichtigste vernachlässigen – unsere Beziehung zu Dir.

Mögen wir dir immer ganz nahe sein.

GEBET FÜR DEN TAG

## EIN ABENDMAHLSGEBET

Herr, mein Gott, mein unzertrennlicher Gefährte, nichts kann meine Rebe von Deinem Weinstock trennen (Johannes 15,5). Ob ich Deine Nähe spüre oder nicht, Du bist immer bei mir. Ich danke Dir, dass Du kein ferner Gott bist. Du bist bei mir, in mir, um mich herum und hältst mich aufrecht.

Hilf mir, mir Deiner Gegenwart immer bewusst zu sein. Es ist so wunderbar zu wissen, dass ich mit Dir kommunizieren kann – nicht nur, um Dich zu loben, Dich um einen Gefallen zu bitten oder Dein Flüstern in meinem Herzen zu hören, sondern auch, um mit Dir zu sprechen wie mit einem guten Freund. Ich kann Dir Fragen stellen, meine Gefühle ausdrücken, kurz, ich kann mein Leben mit Dir teilen.

Danke, dass ich Deine Liebe nicht erarbeiten muss. Danke, dass sie ein kostenloses Geschenk ist und dass Du Deine Liebe zu mir nicht von Umständen, Bedingungen und Ereignissen abhängig machst. Du hast mich geliebt, ehe ich dich geliebt habe (1.Johannes 4,19).



VON JESUS MIT LIEBE

# GOTTES ANWESENHEIT

Selbst wenn du alle materiellen Güter der Welt verlierst, du aber trotzdem an deinem Glauben festhältst, hättest du letztlich nichts verloren. Wenn du Glauben hast, können dich keine unüberwindbaren Höhen, keine unpassierbaren Flüsse, keine uneinnehmbaren Mauern und kein wirtschaftlicher Depressions-Tsunami herunterziehen oder dich von meiner Liebe trennen (Römer 8,38-39).

Glaube ist die Währung der unsichtbaren Welt. Sein Wechselkurs unterliegt keinen wirtschaftlichen Schwankungen oder „Börsenkorrekturen“. Der innere Wert des Glaubens ist unermesslich. Der Glaube kann die Umstände, die Bedingungen und die Einstellung zum Leben verändern. Er verschwindet nicht durch eine Rezession, eine Pandemie, eine Naturkatastrophe, einen Unfall oder ein anderes Unglück. Der Glaube kann dich aus jeder Krise,

aus jeder Verschuldung und aus jedem Verlust herausführen, auch wenn du sie selbst verursacht hast.

Du kannst fest auf mich vertrauen, denn ich werde dich nie im Stich lassen. Auch wenn du mit Rückschlägen oder scheinbar unüberwindbaren Herausforderungen konfrontiert bist, kann ich alle Verluste überdecken und selbst aus scheinbaren Niederlagen Gutes hervorbringen. Ich liebe dich so sehr, dass ich dir versprochen habe, dass du alles bekommen wirst, worum du bittest – solange es in meinem Willen und Plan ist – wenn du mich nur im Glauben darum bittest.

Wenn du den inneren Frieden und die Stabilität erfahren willst, die nur ich dir geben kann, dann bitte, und du wirst empfangen, damit deine Freude vollkommen ist (Johannes 16,24).